

Trudi Bossard - Achermann

Zug – Am 23. Dezember 2001 nahm Trudi Bossard Abschied von dieser Welt und



erfüllte sich so den schon länger gehegten Wunsch, das Weihnachtsfest an der Seite ihres geliebten Gatten zu verbringen. Nichts und niemand konnte sie daran hindern.

Trudi Bossards stilles Weggehen macht betroffen, hilflos und traurig. Und so mag vielleicht ein kurzer Rückblick auf das Leben sowie Erinnerungen an gemeinsame Stunden und Tage hilfreich, ja tröstlich sein und der lieben Verstorbenen noch am ehesten gerecht werden:

Am 28. Januar 1941 erblickte Trudi Bossard in Zofingen das Licht der Welt. Dort besuchte sie die Volksschulen, dort lebte und arbeitete sie und lernte schliesslich im lokalen Kirchenchor ihren zukünftigen Gatten, Konrad Bossard, kennen. Die beiden ergänzten sich in vielen Belangen so wunderbar, dass sich die Ehe zu einer äusserst harmonischen Gemeinschaft entwickelte. Drei Kinder wurden dem Paar geschenkt, zwei Töchter und ein Sohn. Als junge Familie liessen sie sich 1971 in Zug nieder. Diese Familie, das Haus und der Garten an der Aegestrasse waren für Trudi

Bossard höchstes Gut, welches sie stets mit viel Umsicht, Sorgfalt und Liebe hegte und pflegte. Erholung und Abwechslung fand sie in der Runde der Trachtenleute, im Aquafittraining, auf ausgedehnten Spaziergängen mit dem Hund, in Koch- und Computerkursen. Und wie flink und fachgerecht sie doch malen, nähen, stricken und stricken konnte. Gab es da überhaupt etwas, das Trudi Bossard nicht beherrschte?

Doch auch ein gerütteltes Mass an Arbeit an der Aegestrasse 70 und im Betrieb ihres Gatten liess Trudi Bossard Nachbarn, Freunde und Bekannte in keinem Moment vergessen. Sie alle durften die Verstorbene kennen und schätzen lernen als liebenswürdigen, hilfsbereiten und fröhlichen Menschen. Immer hatte sie ein offenes Ohr für die Wünsche anderer, welche sie – kaum ausgesprochen – auch schon erfüllte. Geben war in ihren Augen ohnehin seliger denn Nehmen. Trudi Bossard liess viele teilhaben an der reichen Ernte aus ihrem Garten (teilte lieber mit Menschen als mit Schnecken, wie sie zu scherzen pflegte) und an den Schätzen aus Küche und Keller. Sie liebte es auch, Familie, Freunde und Bekannte als Gastgeberin bei Tisch zu verwöhnen. Und für jene, die üblicherweise zur Weihnachtszeit in den Genuss des so vorzüglichen Hausgebäcks kamen, war das Christfest des Jahres 2001 ein anderes. So lehrte und ermunterte Trudi Bossard mit ihrer ausgeprägten sozi-

alen Ader immer wieder, auf andere Menschen zu achten und für deren Belange einzustehen.

Hart war der Schicksalsschlag, welchen Trudi Bossard am 23. August 2001 hinnehmen musste – der plötzliche und völlig unerwartete Tod des Gatten. Sie fühlte sich in eine andere Welt versetzt und wurde allmählich überwältigt von Trauer, Einsamkeit und Verzweiflung. Die Liebe zu ihrem Gatten und die Sehnsucht nach ihm waren schliesslich stärker als der Glaube an eine Zukunft im Leben.

Trudi, noch müssen wir lernen, das Unfassbare anzunehmen und ohne dich zu leben. In Gedanken sind wir so oft bei dir. Wir danken für alles Liebe und Gute, das du aus mütterlicher Obsorge für uns getan hast. Danke für die vielen Lichtpunkte in einem oft grauen Alltag, danke für dein Lachen und deine Fröhlichkeit, für alle Stunden und Tage, die du uns geschenkt hast, danke für dein Dasein. Wir vermissen dich.